

ANOHA

Die Kinderwelt des
Jüdischen Museums Berlin

Die Geschichte der Arche Noah als Referenzrahmen von ANOHA, der Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin

Konzeptioneller Ausgangspunkt der Ausstellung ist eines der bekanntesten Narrative der Tora: die Erzählung von der Arche Noah. Sie ist im Judentum, im Christentum und im Islam überliefert. In der Tora und in der Bibel steht sie weit am Anfang und folgt unmittelbar auf die Schöpfungsgeschichte. Ihr wiederum folgt unmittelbar die Geschichte vom Turmbau zu Babel.

Die Erzählung von der großen Sintflut und einer schützenden Arche ist sehr aktuell. Das Motiv vom hoffnungsvollen Neubeginn und einem veränderten Miteinander von Mensch, Tier und Natur auf dieser Erde spricht in Zeiten von Globalisierung und Klimaveränderung wichtige Themen an: Vielfalt und Identität, gesellschaftlicher und nachhaltiger Wandel. Vergleichbare Erzählungen von Flutgeschehen existieren in fast allen Religionen und Kulturen der Welt; sie markieren häufig eine Zeit der Anfänge, eine neue Epoche und damit die Möglichkeit, die Lebensordnung zu verändern.

Die Kulturtechnik des Geschichtenerzählens

Die Kulturtechnik des Geschichtenerzählens spielt im Judentum eine wesentliche Rolle. Jüdische Geschichte, Religion und Ethik werden von Generation zu Generation durch das Lesen der Schriften und durch mündliches Erzählen weitergegeben – so wie die Tora als schriftliche, der Talmud als mündliche Überlieferung gelten. Sie zu lesen und zu deuten ist zentral in der jüdischen Lebenswelt. Im Kindermuseum des Jüdischen Museums Berlin tritt die Geschichte der Arche Noah als Referenzrahmen in Beziehung zu anderen, individuellen oder kollektiven Erzählungen. Intention ist es, im gemeinsamen Dialog „memories of the future“ zu schaffen und mit neuen Geschichten und explorativen Szenarien ein gerechtes Miteinander von Mensch, Tier und Natur in einer gemeinsamen Zukunft zu ermöglichen. Darüber hinaus geht es darum, das vorhandene erzählerische Repertoire vor dem Hintergrund der gegenwärtigen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen zu befragen und es durch Geschichten für eine solidarische und nachhaltige Welt zu erweitern.

Der Regenbogen: Versöhnung mit der Ambivalenz

Die Noachidischen Gebote, wie sie sich am Ende des Narrativs etablieren, bilden dabei den kulturellen Bezugsrahmen für eine positive Transformation unserer Welt und die grundlegende Möglichkeit der Versöhnung. Der Regenbogen am Ende der Geschichte ist das sichtbare Zeichen des Bundes, den Gott mit den Menschen schließt. Er enthält das Versprechen und die Verpflichtung, die Zerstörungskraft Gottes und des Menschen zu begrenzen. Er schließt alle Elemente der Schöpfung in seinen Schutz ein. Dieser Bund besteht ohne menschliche Vorleistungen und ist im Kontext der **Urgeschichte als Menschheitsbund „für alle kommenden Generationen“ (Gen 9,12) zu verstehen. Im** Hinblick auf das Verhältnis der Menschen zueinander ist dieser Bund Gottes mit Noah besonders bedeutsam, zeigt er doch, dass man nicht Jude oder Jüdin sein muss, um mit Gott verbunden zu sein. Erst der Bund mit Abraham begründet die spezifische Beziehung Gottes mit dem Volk Israel und markiert damit den Beginn der Geschichtsschreibung des jüdischen Volkes. Es ist diese universelle und damit auch inklusive Bedeutung der Arche Noah-Erzählung, die unsere Konzeption inspiriert: Die Ausstellung wird so zu einem verbindenden Ort für einen offenen, transkulturellen und interreligiösen Dialog.

Dabei gerät das jüdische Verständnis der Geschichte nicht außer Acht: Noach folgt unmittelbar auf die Erzählung von der Schöpfung, bei der die Welt in ihrer Vielfalt erschaffen und nur einem Wesen die Möglichkeit gewährt wurde, sich zwischen Gut und Böse zu entscheiden: dem Menschen. Doch als das Gleichgewicht zwischen den Handlungsoptionen zugunsten des Bösen aussetzt, reinigt die große Flut die Erde und beginnt mit Noach eine neue Weltordnung. Im Bund, der mit dem Regenbogen geschlossen wird, steht schließlich nicht mehr die Dualität der Welt, die Aufteilung in

ANOHA

Die Kinderwelt des
Jüdischen Museums Berlin

Gut und Böse, im Vordergrund, sondern die Anerkennung der Ambivalenz und Differenz als Charakteristikum der gesamten Schöpfung. So gründet auch das menschliche Dasein auf Unterscheidung und Differenz und zwar in körperlicher Hinsicht, in Bezug auf Wertevorstellungen und auf das eigene Handeln. Menschen können unterschiedliche Geschlechter haben, unterschiedliche physische Voraussetzungen, sie können sich kulturell, sprachlich und in ihrer Herkunft unterscheiden. Mit der Geschichte Noachs wird die Erkenntnis vermittelt, dass die Menschen nun mal sind, wie sie sind. Ein Mensch der „gut“ handelt, hat stets auch die Möglichkeit, es nicht zu tun; **kein Mensch ist einfach nur „gut“ oder nur „böse“**. Für den Einzelnen heißt dies, diese Ambivalenz nicht zu negieren, sondern sie als einen in die eigene Identität integrierten Bestandteil zu akzeptieren und mit dieser Erkenntnis verantwortungsvoll umzugehen.

Tikkun Olam: Wie kann jede/r von uns die Welt ein bisschen verbessern?

Auf dieser jüdisch geprägten Deutung der Arche Noah-Erzählung basiert auch das jüdische Konzept des Tikkun Olam und die Frage: Wie kann jede/r von uns die Welt ein bisschen verbessern? Welche Fähigkeiten, Kompetenzen und Werte brauche ich, um Verantwortung für diese Welt zu übernehmen, **um diese Erde zu einem gerechten Ort zu machen? Tikkun Olam heißt auf Deutsch ungefähr „die Welt verbessern“, „die Welt reparieren“**. Es geht jedoch weit über die Bedeutung hinaus, vorhandene Mängel oder Schäden zu beheben: Im Kern ist es die Verpflichtung jedes Menschen, durch die Einhaltung der Gebote in religiöser, sozialer oder politischer Hinsicht richtig zu handeln. Vor diesem Hintergrund entwickelt die Ausstellung eine Zukunftsperspektive, deren Ziel es ist, innerhalb der bestehenden Vielfalt Gemeinsamkeiten zu entdecken, gegenseitigen Respekt zu leben und mit tätiger Verantwortung eine gerechtere und in diesem Sinne auch heilere Welt zu erdenken, zu erzählen und zu schaffen.

Drei Vermittlungssäulen

Die Kinderwelt ANOHA im Jüdischen Museum Berlin ist sowohl thematisch und kulturell wie auch vermittelt seines interkulturell geprägten Standorts Berlin-Kreuzberg sensibilisiert für Minderheiten und Begegnungen jenseits der Mehrheitskultur. Das Kindermuseum begreift sich als ein offener, inklusiver Ort des Lernens und Entdeckens, der Begegnung und des respektvollen Umgangs miteinander. Besonderes Gewicht legen wir auf Partnerschaften mit der Nachbarschaft und im Quartier. Dabei behalten wir die überregionalen, bundesweiten und internationalen Besuchsprogramme im Haus im Blick und nutzen auch die mobilen Formate.

Im Kindermuseum des Jüdischen Museums Berlin tritt die Erzählung der Arche Noah als Referenzrahmen der Ausstellung in Beziehung zu anderen, individuellen oder kollektiven Erzählungen. Die Erzählung aus der Tora bildet dabei auch den Ausgangspunkt für neue Geschichten und explorative Szenarien, die ein gerechtes Miteinander von Mensch, Tier und Natur in einer gemeinsamen Zukunft ermöglichen. Denn seit Generationen bietet die Geschichte der Arche Noah Ansatzpunkte, um über Gott und die Welt nachzudenken, über den Umgang mit Regeln und Menschen oder auch über aktuelle Themen wie Natur und Umwelt, Identität und Vielfalt – angeleitet durch pädagogisch geschulte Vermittlerinnen und Vermittler, in Workshops, mit der Kita-Gruppe, der Schulklasse oder auf eigene Faust mit der Familie. Von zentraler Bedeutung ist der konsequent niedrigschwellige Ansatz, dass die Kinder Spaß haben, sich wohlfühlen und frei entfalten können. Insbesondere die Tierskulpturen der Ausstellung dienen als Schlüsselobjekte zur kindgerechten Vermittlung. Dieser Ansatz ermöglicht einen partizipativen, spielerischen und leichten Zugang zu religiösen, ethischen und gesellschaftlichen Fragestellungen an einem ungewöhnlichen Ort und bietet Eltern, Kindern und Betreuungspersonen einzigartige Möglichkeiten, gemeinsam zu diversen Themen in Kontakt zu kommen und in beide Richtungen voneinander zu lernen.

ANOHA

Die Kinderwelt des
Jüdischen Museums Berlin

- Nachdenken über Gott und die Welt

Wie können und wollen wir in Zukunft gemeinsam auf dieser Erde leben? Mit dieser Frage rückt neben der Erzählung von der Arche Noah die Bedeutsamkeit und existentielle Funktion von Geschichten für uns Menschen ins Blickfeld. Mittels Geschichten lassen sich Wissen, Werte, Traditionen und Kulturen vermitteln. Sie tragen grundlegend zur Entwicklung, Bestätigung und Modifikation individueller und kollektiver Identitäten bei. Die Arbeit an und mit Geschichten verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen, fördert Kreativität, schafft gegenseitiges Vertrauen und erweitert die Fähigkeit zur Empathie. Gleichzeitig sind Erzählungen immer in ihren jeweiligen kulturellen Kontext eingebettet und so wird auch ein und dieselbe Geschichte – wie hier die Geschichte der Arche Noah – abhängig von religiösen und historischen Traditionen verstanden. All diese Perspektiven stehen in ANOHA pluralistisch nebeneinander.

- Zusammenleben, Inklusion, Diversität und Prävention gegen Antisemitismus und Ausgrenzung

Flutgeschichten, wie sie in fast allen Kulturen existieren, markieren häufig eine Zeit der Anfänge und damit die Möglichkeit für eine veränderte Lebensordnung: Wie können und wollen wir in Zukunft gemeinsam auf dieser Erde leben? Auf der Arche leben Menschen und Tiere in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt zusammen auf begrenztem Raum gleichberechtigt nebeneinander. Der Gepard ist besonders schnell, die Schnecke hingegen sehr langsam. Der Igel erwacht in der Nacht, während das Erdmännchen vor allem tagsüber unterwegs ist. Vielfalt kann sozial, geschlechtlich, altersbezogen, körperlich, geistig, ethnisch, sprachlich, religiös, kulturell, familiär und vieles mehr sein. Das Kindermuseum ermöglicht Zugang und Teilhabe am Diskurs um aktuelle Fragen des Zusammenlebens in einer diversen Gesellschaft. Es lädt ein, Fragen zu stellen, zuzuhören, sich zum äußern, in Kontakt zu treten und miteinander im Gespräch zu bleiben. Wer bin ich? Wer sind die anderen? Was kann ich selbst und was kann ich vielleicht nur mit anderen in der Welt bewirken? Im Kindermuseum bekommt jedes Kind die Möglichkeit, sich über die eigenen Interessen, Vorlieben, Abneigungen, Wünsche und Ängste Gedanken zu machen. Gleichzeitig soll die Akzeptanz von Vielfalt gefördert und die Verantwortung aufgezeigt werden, die jeder Mensch gegenüber sich selbst, seinen Mitmenschen und der Umwelt trägt. In der Beobachtung, im Gespräch und in der Interaktion mit den Tieren der Ausstellung tauschen Eltern, Kinder und Betreuungspersonen sich darüber aus, was Macht, Ausgrenzung, Diffamierung, Antisemitismus und Rassismus mit ihnen macht, wie man respektvoll miteinander umgehen und verantwortungsvoll eine gerechtere und in diesem Sinne auch heilere Welt erdenken, erzählen und schaffen kann.

- Natur-, Umwelt und Artenschutz, verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen

Die Geschichte von der großen Sintflut ist auch heute sehr aktuell. Schon die Kleinsten sind konfrontiert mit Nachrichten über Klimawandel, Klimaveränderung, Artensterben, Ressourcenverschwendung usw. Umweltveränderungen treffen Mensch und Tier zugleich. Bereits für Kinder ab 3 Jahren können über ihre Empathie zu Tieren die Themen im wahrsten Sinne des Wortes **„begreifbar“** werden. Die Auseinandersetzung mit den Tierskulpturen der Ausstellung, die allesamt aus recycelten Alltagsgegenständen zu neuem Leben erweckt wurden, lenkt die Aufmerksamkeit auf den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Manche Tiere wie der Säbelzahniger oder das Mammut sind bereits ausgestorben. Der Panda, der Eisbär oder der Orang-Utan stehen mittlerweile auf der roten Liste der bedrohten Tierarten. Das Miteinander von all diesen unterschiedlichen Tieren mit all ihren Eigenarten verdeutlicht die Notwendigkeit der Vielfalt des Lebens.